



Die Klasse

Produktion Haut et Court, France 2 Cinéma; Frankreich 2008

Verleih Concorde

Laufzeit 128 Minuten

Länge 3 502 Meter

Start 15. Januar 2009

Regie Laurent Cantet

Buch Laurent Cantet, François Bégaudeau, Robin Campillo, nach dem Roman von François Bégaudeau

Kamera Pierre Milon

Darsteller François Bégaudeau, Esmeralda Ouertani, Rachel Regulier, Franck Keïta, Wei Huang u. a.

FBW besonders wertvoll

Internet www.concorde-film.de

Inhalt

François Bégaudeau ist Französischlehrer an einer Schule in einem Vorort von Paris. Das Viertel gilt als sozialer Brennpunkt, viele seiner Schülerinnen und Schüler kommen aus Migrantenfamilien mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln und Nationalitäten. Im Gegensatz zu einigen seiner Kollegen hat François es nicht aufgegeben, den 14- bis 15-jährigen Respekt und Toleranz, aber auch den geforderten Lernstoff zu vermitteln, selbst wenn er immer wieder auf Ablehnung und Verweigerung trifft. Täglich stellt er sich den Wortgefechten in der Klasse. Er macht Fehler, versucht aber die Stärken der Jugendlichen produktiv zu nutzen. Einer von ihnen reagiert besonders abweisend und aggressiv, und obwohl sich François für ihn einsetzt, wird er schließlich der Schule verwiesen.

Filmische Erzählweise

Laurent Cantet drehte den dokumentarisch wirkenden Spielfilm, der sich über ein Schuljahr erstreckt,

Eine Kooperation von

filmecho | filmwoche
DIE FACHZEITSCHRIFT DER FILMWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND



nach dem gleichnamigen Roman des Lehrers François Bégaudeau, der im Dezember auch in deutscher Übersetzung bei Suhrkamp erschienen ist. Bégaudeau selbst übernahm in dem Film die Hauptrolle. Die anderen Lehrer und alle Schüler sind ebenfalls „echt“ also vom Standpunkt des Films aus Laiendarsteller. Sie kommen von der Françoise Dolot-Schule in Paris und spielen fiktive Charaktere, die ganz nahe an der Realität bleiben. Die Schüler wurden in mehrwöchigen Workshops auf diese Aufgabe vorbereitet, der Unterricht mit dem Lehrer in seinen Rahmenbedingungen grob abgesteckt, die Dialoge aber improvisiert.

Daneben gab es einige fest konzipierte Szenen, die drehbuchgerecht umgesetzt wurden. Die Unterrichtsstunden wurden zeitgleich mit drei HD-Videokameras gedreht, die alle auf einer Seite des Raumes positioniert waren. Eine filmte nur den Lehrer, die andere die Schüler, die gerade etwas sagten, die dritte konzentrierte sich auf „Nebensächlichkeiten“, auf Beobachtungen der Jugendlichen und ihr spontanes Verhalten, was den Film besonders authentisch wirken lässt. Mit der Wahl des für ein solches Thema ungewöhnlichen Cinemascope-Formats

lassen sich die Beziehungen unter den Schülern und die Gesamtsphäre im Klassenraum verdeutlichen. Einzelne Personen können in Großaufnahmen fokussiert werden, während die zugleich entstehenden Unschärfen ein Gefühl von Unübersichtlichkeit vermitteln.

Themen

Wenn ein Lehrer seine Berufserfahrungen in einem Roman niederschreibt und in der Verfilmung auch gleich die Hauptrolle spielt, wirkt das besonders glaubhaft und realistisch, weckt aber auch den Anfangsverdacht auf Selbstprofilierung. Solche Bedenken werden schnell zerstreut, denn François bleibt bis zum Ende hoffnungsvoll, um nicht zu sagen idealistisch. Er geht das Risiko des Scheiterns ein und wirkt in der täglichen Auseinandersetzung um die besseren Argumente gleichberechtigt mit den Schülern. Auf diese Weise räumt der Film mit dem gängigen Vorurteil des hoffnungslos überforderten Pädagogen ebenso auf wie mit dem Klischee des charismatischen, sprachgewaltigen Lehrers und seiner weitgehend sprachlosen Schüler.

Vor dem Hintergrund einer multikulturellen Gesellschaft und der Schule als ihrem Spiegelbild entwirft der Film die konkrete Utopie eines funktionierenden und demokratischen Miteinanders mit allen Reibungspunkten um Chancengleichheit, Macht, soziale Integration und Ausgrenzung.



ZIELGRUPPEN

Der 2008 auf dem Filmfestival in Cannes mit der Goldenen Palme überraschend und doch vollkommen zu Recht ausgezeichnete Film richtet sich an **alle** Lehrer und ihre Schüler, an ein Millionenpublikum also, das er in Frankreich bereits erreicht hat, um zur Auseinandersetzung über Bildungschancen, Integrationsbemühungen, Sprachvermögen und Demokratieverständnis der Schüler sowie Unterrichtsmethoden und pädagogische Fähigkeiten der Lehrer beizutragen.

Er ist hilfreich auch für alle, die in ihrem Umfeld, in der Arbeit oder in der Freizeit mit Jugendlichen aus Migrantenfamilien zu tun haben, vom Pfarrer über die Sozialarbeiterin bis zum Sportvereinsleiter. Funktionären und Politikern, nicht nur der Bildungspolitik, sei er besonders empfohlen. ■

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther ■